

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblattausgabe“
Schulter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblattausgabe“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangirung. 2.25 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und Druckerei, in allen Teilen der Stadt, in Elberfeld die dortigen Ausgabestellen und in den benachbarten Orten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Kleinanzeigen; 2 Pfg. für ausländische Kleinanzeigen. — Bei Wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Nachlässe.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Rhein-Ruhr bis 12 Uhr mittags; für die übrigen Bezugsgebiete bis 5 Uhr nachmittags. Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Litzow 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Zügen und Blättern wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 29. Mai, morgens.

Sonder-Ausgabe.

1916.

Vergebliche französische Angriffe am „Toten Mann“ und bei Cumidres.

Große Verluste der Franzosen. — Erfolgreiche deutsche Patrouillen-Unternehmungen. Ein russisches Flugzeug erlegt.

Der Tagesbericht vom 28. Mai.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 28. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Erkundungsabteilungen drangen nachts an mehreren Stellen der Front in die feindlichen Linien ein. In der Champagne brachten sie etwa 100 Franzosen als Gefangene ein.

Westlich der Maas griff der Feind unsere Stellungen am Südwinkel des „Toten Mannes“ und im Dorfe Cumidres an. Er wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Nördlich des Flusses herrschten heftige Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine Änderung. Ein russisches Flugzeug wurde in der Gegend von Slonim im Luftkampf abgeschossen. Die Insassen, zwei russische Offiziere, sind gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Es hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Weitere Fortschritte in Oberitalien.

Zwei Panzerwerke erobert.

Österreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich verlautet vom 28. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Unsere Truppen bemächtigten sich des Panzerwerkes Cornolo (westlich von Arsiero) und im befestigten Raume von Asiago der beständigen Talssperre Val d'Assa (südwestlich des Monte Interrotto).

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel mit italienischen Truppen. Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der U-Boot-Krieg.

W. T. B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Lloyds Agentur meldet, daß der Dampfer „Perkules“, dessen Nationalität noch nicht feststeht, versenkt worden ist.

W. T. B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der englische Dampfer „Denevood“ (1221 Tonnen) ist versenkt worden. Die Besatzung wurde gerettet.

W. T. B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Moravia“ (3506 Tonnen) ist im Mittelmeer torpediert worden und gesunken.

W. T. B. Berlin, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Ein deutsches U-Bootboot hat am Vormittag des 26. Mai vor der Themsemündung den belgischen Leichter „Salharding“ versenkt.

W. T. B. London, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Das „Reuterische Bureau“ meldet aus Toulon: Die Besatzung des italienischen Seglers „Larida“, der von einem deutschen U-Boot versenkt wurde, ist hier gelandet.

Der Krieg gegen Italien.

Bereits über 250 Quadratkilometer italienischen Gebiets besetzt!

W. T. B. Wien, 28. Mai. Der Kriegsberichterstatter des „Freundenblattes“ meldet: Bisher sind von den österreichisch-ungarischen Truppen über 250 Quadratkilometer italienischen Bodens besetzt worden. Versuche der Italiener, unsere Offensive aufzuhalten, sind erfolglos. Unsere Angriffsfront geht knapp der Befestigungslinie der italienischen Hauptstellung im Gebiet von Asiago und Arsiero.

Verabschiedung weiterer italienischer Generale.

Dr. Lugano, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf, Min.) Nach römischen Meldungen norditalienischer Blätter wurde nach den ersten Ritzfolgen in Südtirol die Absetzung aller Generale vorgenommen, die sich der Aufgabe nicht gewachsen gezeigt hatten, auch außer General Busati, dessen Bruder Flügeladjutant des Königs ist und der wegen ungenügender Vorbereitung der Defensive im unteren Etschtale gehen mußte. Andere werden ihm bald folgen und Männer an ihre Stellen treten, deren Namen für die militärische Fähigkeit lügen, wenn sie auch wegen Zensurschwierigkeiten noch nicht genannt werden dürfen.

Auch einmal ein wahrheitsliebendes italienisches Urteil.

W. T. B. Rom, 28. Mai. (Nichtamtlich.) In einem Zeitartikel verlangt die „Tribuna“, man müsse die von allzu vielen ängstlich gemiedene Wahrheit und alle von ihr abhängenden Möglichkeiten und Probleme offen und ernst ins Auge fassen, und sagt u. a.: Wir haben die Österreicher in einem Teil unseres Gebirgslandes und erlitten einige Schlappen. Wir erinnern daran, daß Österreich, das uns diesen Schlag versetzt hat, im ersten Kriegsjahr während der Invasion Galiziens und der Bukowina ungeheure Verluste an Toten, Verwundeten und Kriegsmaterial hatte. Damals sagten in Italien die Leute, die allzu gern prophezeiten, Österreich ist vernichtet und geliefert, und sie fürchteten schon, wir kämen zu spät zu einem Überfall. Österreich aber hat dieses voreilige Urteil ausfinden gemacht. Österreich, das einer sicheren nationalen Grundlage entbehrt, voll innerer Widersprüche ist und nach Millionen zählende Feinde im eigenen Lande hat, verstand es, tiefwurzelnde Energien wieder zu erwecken. Diese haben es instand gesetzt, den Krieg mit neuer vermehrter Kraft und größerem Glück wieder aufzunehmen. Obschon es sich um unseren Feind handelt, obgleich Österreich diese auf einem jähem Willen beruhende Kraft zum guten Teil gegen uns richtet, wollen wir die Wahrheit anerkennen.

Die Lage im Westen.

Eine Friedensdebatte in der französischen Kammer.

Verwerfung einer sozialistischen Interpellation.

Br. Genf, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht. Genf, Min.) Auch die französische Kammer hatte jetzt ihre Friedensdebatte. Bei Beginn der gestrigen Nachmittags-Sitzung brachte der sozialistische Abgeordnete Alexandre Blanc, einer der Delegierten der Bientholer-Konferenz, eine Interpellation ein, in der er anfragte, warum die Militär- und Zivilbehörden Versammlungen, in denen die ständig wachsende Feuerung erörtert werden soll, verbieten. Blanc führte aus: Der Minister Walby hatte einer Versammlung mit der Feuerungsfrage als Tagesordnung verhindert aus Furcht, daß Blanc über seine Reise nach Bienthol in der Versammlung sprechen würde. Walby erwiderte: Die Militärbehörden haben es für nötig erachtet, gewisse Versammlungen, die zu Unruhen führen könnten, zu verbieten. Ihm privat sei bekannt geworden, daß gewisse erste Andeutungen (für den Frieden) vorbereitet worden seien. Blanc brachte darauf eine Tagesordnung ein, wonach die Kammer das Versammlungsrecht der Arbeiterorganisationen und die Besprechung der Feuerungsfrage bestätigt. Dagegen wurde das Vertrauensvotum gestellt, das mit 376 gegen 106 Stimmen angenommen wurde. Der sozialistische Abgeordnete Raffin-Dugens brachte hierauf eine Interpellation über die in letzter Zeit im Namen Frankreichs gehaltenen Reden Polcarés und Briand ein. Er wies auf die Stelle in der Antwortrede Grevys auf das Kanzlerinterview hin, in der Grevy sagte: Wenn der Krieg und die öffentliche Meinung in Deutschland auf dem Punkt angekommen wären, wo die Verhandlungen durch Friedensreden das Ende des Krieges näher bringen könnten, würde er Rede auf Rede halten. Raffin-Dugens fuhr fort: Es gibt ein anderes mit England verbündetes Land, wo Reden auf Reden folgen. Gewisse unter diesen Reden tragen statt zur Herbeiführung des Friedens zur Verlängerung des Krieges bei. Auf eine Unterbrechung des Präsidenten erwiderte der Redner: Ich will die Notwendigkeit meiner Interpellation begründen. Es ist mir ja verboten worden, meine Anfrage im Amtsblatt schriftlich niederzulegen. Eine Diktatur bereitet die andere vor. (Großer Lärm.) Als der Redner fortfuhr: Die zwei Völkergruppen, die sich aufeinander stürzen, brach die Rechte in lebhaften Protest aus. Deschanel nahm darauf das Wort zu folgender Erklärung: Ich begreife Ihre Gefühle, wenn es einem Franzosen einfiel zu sagen, daß die Herausforderung zum Kriege nicht einzig und allein von Deutschland ausgegangen ist, so wäre das ein gotteslästerlicher Gedanke, den alle Franzosen brandmarken müßten. Wenn ich diesen Satz nicht beachte, geschah es, weil ich nicht zu ahnen vermochte, daß eine derartige Handlung von einem Franzosen begangen werden konnte. (Die Mehrheit der Kammer erhob sich und klatschte stürmischen Beifall.) Ich warne den Redner zum letztenmal. Raffin-Dugens fuhr fort: Ich wollte nicht sagen, daß sich Frankreich auf Deutschland stürze. Ich habe oft genug erklärt, wie die Völker von mehr oder minder schlechten Regierungen getäuscht und in den Abgrund gestürzt wurden. Ich habe oft genug die Taten des deutschen Kaisers und der deutschen Militärkaste getadelt. (Zurufe: Die Handlungen des deutschen Volkes sind zu tadeln.) Ich glaube, daß das Interdium und die Rede Grevys den Frieden herbeiführen könnten. Es darf nicht sein, daß in gewissen verbündeten Ländern gewisse Irrtümer den Grund für eine Verlängerung des Krieges bilden. Die

Kammer lehnte durch Handheben die Besprechung der Interpellation ab und beauftragte nach heftigen Beschwerden der äußersten Linken über die Geschäftsführung Deschanel, der keine Gegenprobe zugelassen habe, diesen Beschluß.

Das Drängen nach einer geheimen Kammer-Sitzung.

W. T. B. Paris, 28. Mai. (Meldung der Agence Havas.) Obgleich die Kammer keine Sitzung abhielt, herrschte gestern in den Wandelgängen des Palais Bourbon doch reges Leben wegen des Vorschlages einer Anzahl Abgeordneter, die Kammer möge eine geheime Sitzung abhalten, um Fragen der Nationalverteidigung zu erörtern. Eine Abordnung der Kammergruppen befragte diese Angelegenheit mit Briand, der erklärte, daß die Regierung im Prinzip einer geheimen Sitzung, die ja durch die Verfassung vorgesehen sei, auf ihm ruhe. Er sei aber der Ansicht, daß es von der Regierung abhängen müsse, darüber zu bestimmen, ob geheime Sitzungen am Platze seien, und welche Gegenstände dabei erörtert werden sollten. Das Ergebnis der Besprechungen war, daß man im Prinzip zu einer Einigung kam. Die Abgeordneten waren ebenso einmütig der Ansicht, daß eine Geheimhaltung nur im Einverständnis mit der Regierung beschloffen werden könne. Den von Briand für die Modalitäten gemachten Einschränkungen wurde gleichfalls zugestimmt.

Neues französisch-englisches Anleihebedürfnis.

Br. Haag, 28. Mai. (Eig. Drahtbericht. Haag, Min.) Holländische Bankkreise melden aus London, daß die Kriegsfinauzen der englischen und französischen Regierung wieder erschöpft sind. Den Londoner Großbanken zufolge wird von der französischen Kammer binnen kurzem eine neue Anleihe von 5 bis 10 Milliarden Franken gefordert werden.

Der Krieg gegen Rußland.

Viele französische Offiziere in Petersburg.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Bisthemlja Bichomosti“ meldet: Eine große Anzahl französischer Offiziere, Angehörige aller Waffengattungen, ist in Petersburg eingetroffen.

Ein persischer Prinz in Petersburg.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die „Berlingske Tidende“ aus Petersburg meldet, ist der Großkonk des Schahs von Persien, Salah es Saltaneh, dort eingetroffen und von Gjasnow empfangen worden.

Schwere Verurteilung polnischer und jüdischer Sozialisten.

W. T. B. Kopenhagen, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die Moskauer Zeitungen berichten, fand vor dem dortigen Gericht ein Prozeß gegen mehrere Polen wegen ihrer Zugehörigkeit zu der sozialdemokratischen Partei Polens und Litauens statt. Der Prozeß hätte in Warschau stattfinden sollen, wurde aber nach der Räumung Warschaws nach Moskau verlegt. Ein Angeklagter wurde zu sechs Jahren Zuchthaus, drei andere wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Eine andere Abteilung desselben Gerichts verhandelte gegen mehrere Juden wegen ihrer Zugehörigkeit zum sozialistischen Bund. Sämtliche Angeklagte wurden zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt. Ein dritter Prozeß richtete sich gegen einen Polen wegen seiner Zugehörigkeit zu der politischen sozialistischen Organisation. Auch er endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Verbannung.

Der Krieg gegen England.

Das englische Vochen auf die Herrschaft zur See!

W. T. B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Die „Westminster Gazette“ schreibt: Deutschlands Anspruch darauf, daß die militärischen Tatsachen zu seinen Gunsten sprechen, ist absurd. Wenn Deutschland die Karte von Europa mit seiner Armee umändert, so haben die Verbündeten die Karte der Welt mit ihren Flotten und Armeen neu gezeichnet. Wir können die Blockade aufrecht erhalten und Deutschlands Überseehandel erdrücken, sowie die deutschen Besitzungen festhalten und das alles um einen geringeren Preis als den Deutschland für die Behauptung Belgiens und des französischen Gebietes, das es jetzt besetzt hält, bezahlen muß. Wir können uns keine bessere Lektion für den wohnsinnig gewordenen Militarismus vorstellen, als daß er erfahren muß, daß alle seine auf Eroberung und Reich gerichteten Pläne schließlich durch den von ihm übersehenen Faktor der Seeherrschaft vereitelt und in eine Niederlage verkehrt werden. Aber die Flotte tut noch mehr als das. Sie gibt uns Zeit, um neue Streitkräfte zum Niederwerfen der vorübergehenden siegreichen Armeen (Also das doch wenigstens. Schriftl.) vorzubereiten. Wir müssen darauf achten, daß dieser Vorteil von uns ausgenutzt wird.

Inkraftbleiben des Kriegsrechts in ganz Irland.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) In Dublin wurde heute bekannt gemacht, daß wegen der in gewissen Teilen Irlands noch immer andauernden Unruhen und Unruhen das Kriegsrecht in ganz Irland bis auf weiteres in Kraft bleibt.

Die Besteuerung der amerikanischen Wertpapiere in England.

W. T.-B. London, 27. Mai. Der Schatzkanzler beabsichtigt, eine besondere Einkommensteuer von zwei Schilling auf das Pfund Sterling auf amerikanische Wertpapiere zu legen mit der Absicht, den Übergang der amerikanischen Wertpapiere aus dem Privatbesitz in den Besitz des Staates zu befördern.

Die Altersgrenze beim Austausch deutscher und englischer Gefangener.

W. T.-B. London, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Oberhaus: Lord Riddell teilte mit, daß die britische Regierung der deutschen Regierung vor einiger Zeit einen Vorschlag machen ließ, bei der Auswechslung von Zivilgefangenen die Altersgrenze von 55 auf 50 Jahre und bei Soldaten auf 45 Jahre herabzusetzen.

Die Milchnot in England.

W. T.-B. London, 27. Mai. (Unterhaus.) Prethman sagte, die Steigerung des Milchpreises sei zum großen Teil eine Folge der hohen Preise aller landwirtschaftlichen Produkte, besonders von Fleisch und Käse. Wenn der Milchpreis herabgesetzt würde, so würden die Landwirte die Kühe als Schlachtvieh verkaufen, und die Milchnot würde dann viel schlimmer werden.

Die Ereignisse auf dem Balkan. Ein neuer Druck auf Rumänien.

Br. Wien, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Utro“ in Sofia meldet aus Bukarest: Die Gesandten der Verbündeten erhielten von ihren Regierungen Anweisungen für die geplanten neuen Schritte gegenüber der rumänischen Regierung. Auf der russischen Gesandtschaft wird jetzt an der Fertigstellung einer Note gearbeitet, die von den Gesandten der Verbündeten im Namen ihrer Regierungen in übereinstimmendem Wortlaut einzeln überreicht werden soll.

Die Neutralen.

Die Friedenspropaganda im Staate der Waffenlieferungen.

W. T.-B. Washington, 26. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Hier wurde die erste Versammlung zur Herbeiführung des Friedens abgehalten. 2000 Personen waren anwesend, darunter Vertreter der Universitäten, Geschäftsleute und Arbeiterpolitiker. Die Beratungen waren rein akademisch. Es sprachen u. a. der frühere Präsident Taft und der Staatssekretär für Krieg. Präsident Wilson wird Samstag vor der Friedensliga sprechen.

Der amerikanische Votschaftsrat Clare Grew aus Berlin in Washington.

Br. Haag, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) „Daily News“ melden, daß der amerikanische Votschaftsrat der amerikanischen Votschaft in Berlin, Joseph Clare Grew, in Washington eingetroffen ist. Man knüpft dort Erwartungen an die Mitteilungen, die er aus Berlin mitbringt. Der Korrespondent der „Daily News“ erzählt, daß Grew bestimmte Instruktionen an den amerikanischen Votschafter Gerard zurückbringen soll über die Art, wie dieser sich zu etwaigen Vorschlägen Deutschlands über das Kriegsende zu stellen habe.

Roosevelts Stellung im nordamerikanischen Wahlkampf.

Br. Haag, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Der „Times“ Korrespondent in Washington teilt mit: Roosevelt beherrscht die Situation immer noch. Zwar stehen die eigentlichen Republikaner noch entschlossen gegen ihn und lassen auch die Parteimaschine gegen ihn arbeiten. Aber selbst wenn Roosevelt nicht zum Kandidaten ernannt werde, sei doch Krieg, ein Kandidat oder ein Programm ohne seine Unterstützung unmöglich. Es sei denn nicht ausgeschlossen, daß die gleichzeitig tagende progressive Partei Roosevelt von neuem folge und die Republikaner nicht unterstütze. Im übrigen wisse niemand, wie sich die Lage entwickle. Sicher sei nur, daß, wenn Roosevelt nicht selbst ernannt werde, er jedenfalls entschlossen sei, die Republikaner zu zwingen, sein neues Programm des „Amerikanismus“ anzunehmen. Der Korrespondent sagt, daß die großen Rüstungs-demonstrationen in den Vereinigten Staaten die Stellung Roosevelts stützen.

Der amerikanische Kriegsprofit.

Haag, 28. Mai. (Frankf. Ztg.) Die außerordentlichen Gewinne, die die Vereinigten Staaten aus dem Kriege ziehen, ergeben sich daraus, daß seit Beginn des Krieges die Ausfuhr mit 773 200 000 Pfund die Einfuhr übertraf.

Wilson's Rede vor der Friedensliga.

W. T.-B. Washington, 28. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Reuter meldet: Präsident Wilson hielt gestern die erwartete Rede vor der Friedensliga, in der er sagte, die Ursache des europäischen Krieges sei gegenwärtig unwesentlich. Die großen Nationen der Welt müßten ein Abkommen über die Grundlagen ihrer gemeinsamen Interessen erreichen: 1. sei jedes Volk berechtigt, seine eigene Souveränität zu wählen, 2. hätten die Kleinen Staaten ein Recht auf gleiche Achtung ihrer Souveränität und Integrität wie die großen Staaten, und 3. habe die Welt Anspruch darauf, von jeder Störung des Friedens befreit zu werden, die von einem Angriff ausgehe. Wilson sagte schließlich, die Vereinigten Staaten seien bereit, sich jedem Bunde von Nationen anzuschließen, die sich zur Verwirklichung dieser Ziele und zu ihrem Schutze gegen die Verletzung bilde.

Eine holländische Stimme gegen die türkischen „Annektion“-Pläne.

W. T.-B. Amsterdam, 28. Mai. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) „Nieuws van den Dag“ lenkt die Aufmerksamkeit

auf das für die Niederlande gefährliche Treiben der belgischen Annexionisten, die daran denken, im Falle eines Sieges der Entente die Grenze Belgiens auf Kosten der Niederlande nach Norden auszuweiten. Die belgische Regierung habe zwar bisher die Verantwortlichkeit für diese phantastischen Pläne abgelehnt, aber die Stimmung sei dafür günstig und es ist sicher, daß unter den belgischen Soldaten in den Laufgräben über wenige Dinge solche Einigkeit herrsche wie über eine derartige Abwende. Man dürfe billigerweise nicht übersehen, daß solche imperialistische Gelüste von vielen Belgiern scharf getadelt werden. So warne z. B. Julius Deste in der Zeitung „L'Espresso“ vor diesem gefährlichen Treiben, nicht allein weil es den Niederlanden gegenüber nicht am Platze sei, sondern weil es auch gewisse imperialistische Tendenzen in England und Frankreich ermutige und noch dazu führe könnte, daß Belgien wirklich ein Brücken-Kopf gegen Deutschland würde, was für das Land eine nicht wieder gutzumachende Schande bedeute. „Nieuws van den Dag“ hält es für wünschenswert, daß die belgische Regierung in jeder Gelegenheit finde, mit der größten Bestimmtheit alle derartigen Phantasien als Geschwätz und verantwortlicher Menschen zu brandmarken.

Die in der Schweiz verhafteten elsaß-lothringischen Spione.

W. T.-B. Bern, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Wie der „Basler Anzeiger“ meldet, ist Marzoff, der Vorsitzende des Elsaß-Lothringischer Vereins, dessen Verhaftung wegen Betruges kürzlich gemeldet wurde, auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft wegen Spionage nach Bern eingeliefert worden. Auch der Sekretär des Verbandes, Kasser, sowie ein gewisser Schenkel in Lausanne sind wegen dieser Sache verhaftet worden.

Eine Neubefestigung der Präsidentschaft Yuanfichais?

Br. Amsterdam, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Die Londoner Exchange Telegraph Company meldet aus Peking: Yuanfichai veröffentlichte einen Erlass, in dem er die Ansicht kundgibt, zurückzutreten. Er erklärt, daß er nur die Wahl eines geeigneten Nachfolgers abwartet. Nach Petersburger Meldungen der letzten Tage hat Yuanfichai die Gouverneure der chinesischen Provinzen mit Ausnahme der des Südens zu einer Konferenz eingeladen, wo über sein Verbleiben auf dem Präsidentenstuhl beraten werden soll. Da an der Beratung nur die Abgesandten der Yuanfichai-gegebenen Bezirke teilnahmen, ist natürlich nicht daran zu zweifeln, daß man ihn selbst als den „geeigneten Nachfolger“ bezeichnet.

Die provisorische Regierung des „unabhängigen“ Südjina.

W. T.-B. Kopenhagen, 28. Mai. (Nichtamtlich.) „Rugloje Slowa“ meldet aus Schanghai über Chabin: Die provisorische Regierung von Südjina wird in Kanton aus Vertretern der Provinzen Kwangsi, Kiangsi, Hünan, Kueitschu, Szechuan und Hunan gebildet. Die Proklamierung der Unabhängigkeit dieser Provinzen wird in den nächsten Tagen erwartet. In jeder Provinz wird eine Militärverwaltung mit einem Generalgouverneur an der Spitze eingeführt. Die oberste Leitung wird General Tschen Tschen So Juan so lange inne haben, bis der Präsident von Südjina durch Volkswahl bestimmt sein wird.

Tödlicher Absturz eines rumänischen Fliegers.

W. T.-B. Bukarest, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Auf dem Flugplatz Pipera stürzte heute ein Flugoffizier, Hauptmann Compineanu, ab und blieb tot liegen.

Aus den verbündeten Staaten.

Die Verhandlungen über den österreichisch-ungarischen Ausgleich.

W. T.-B. Budapest, 28. Mai. (Nichtamtlich.) Die Budapest-Berichtungen der Mitglieder der österreichischen und der ungarischen Regierung in bezug auf Fragen des österreichisch-ungarischen Ausgleichs sind nach dreitägiger Dauer unterbrochen worden. Sie werden demnächst in Wien fortgesetzt werden. Die österreichischen Teilnehmer der Verhandlungen sind gestern Abend nach Wien zurückgekehrt.

Die erste Vorstandssitzung des neuen Ernährungsrats.

W. T.-B. Berlin, 27. Mai. (Nichtamtlich.) Gestern nachmittag fand die erste Vorstandssitzung des neuen Kriegsernährungsamtes statt. Zum Vorstände gehören außer dem Präsidenten Batdoli Unterstaatssekretär im Landwirtschaftsministerium Freiherr von Falkenhäufen, der Chef des Feld-eisenbahnwesens Generalmajor Gröner, der königlich-bayerische Ministerialrat Eder von Braun, Generalsekretär Stegerwald (Köln), Dr. Müller (Hamburg), Kommerzienrat Dr. R. Neufch (Gute Hoffnungshütte, Oberhausen) und Oberbürgermeister Dr. Dehne (Münster). In der Sitzung wurde die Geschäftsordnung des neuen Amtes festgestellt und eine Reihe der dringlichsten Fragen der Lebensmittellieferung beraten. Insbesondere wurde die Frage der Ausfuhrverbote, wie sie in den verschiedenen Bundesstaaten und Landesstellen bestehen, besprochen und eine einheitliche Behandlung dieser Angelegenheit in Angriff genommen. In den beiden nächsten Wochen werden in umfangreicher Weise Verhandlungen mit Vertretern aus Kreisen der Landwirtschaft und Industrie, von Konsumentenorganisationen und von Handel mit den großen Städten stattfinden, um die Wünsche und Bedürfnisse der betreffenden Kreise kennen zu lernen. Eingehender wurde weiterhin die Frage der Massenernährung in den großen Städten beraten. Am Dienstag der nächsten Woche wird der Vorstand erneut zusammen-treten.

Der türkische Besuch.

Eine Ansprache an die mohammedanischen Gefangenen in Joffen.

W. T.-B. Berlin, 27. Mai. Bei dem gestrigen Besuch der türkischen Abgeordneten im Gefangenenlager Joffen hielt Mustafa-Redin-Bei, türkisches Parlamentsmitglied und Präsident der Gesellschaft für nationale Verteidigung, in türkischer Sprache eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

Wir überbringen Euch die Grüße unseres Herrschers und Kalifen und Eurer Glaubensbrüder. Für einen Soldaten

ist es ein großes Unglück, gefangen zu sein. Ihr aber habt nicht für Eure Rechte, für Euren Glauben und Euren Herd gekämpft; Ihr seid gezogen in den Kampf gezogen. Daß der herrlichen Güte der hohen deutschen Regierung nimmt man Rücksicht auf Eure Religion, Eure Sitten und Gebräuche, ja mehr noch, woran man Euch in der Heimat behindert hat, nämlich der Felerung des Lebens und Schreibens, das gewährt man Euch hier. Man hat besondere Lehrer hierher berufen, um Euch in Eurer Religion und Sprache zu unterrichten. Wir hoffen, daß Ihr Euch dafür dankbar erweist und das, was Ihr hier erlernt habt, auch in der Heimat unter Euren Brüdern weiter verbreitet. Erinnert Euch stets, daß Ihr Söhne des Türkenvolkes seid, eines Volkes von nahezu 70 Millionen Seelen, eines Volkes, das ein Gebiet vom Balkan bis in die Mongolei hinein bewohnt. Wenn Ihr das macht, werdet Ihr fortschreiten, und es wird ein Tag kommen, wo wir hoffentlich alle vereinigt sein werden, zusammengekehrt zu einem Volke.

Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf die verbündeten Herrscher und Heere. Die Anwesenden stimmten begeistert in den Ruf ein. Darauf wurde die Rede von dem Geistlichen des Gefangenenlagers ins Türkische übersetzt.

Die Ankunft in München.

W. T.-B. München, 28. Mai. Die türkischen Parlamentarier trafen heute vormittag um 1/10 Uhr auf dem Bahnhof ein. Im Fürstensalon begrüßte alsdann Staatsrat von Hirschberg die Gäste namens der bayerischen Staatsregierung und die ebenfalls anwesenden Vertreter der Kammer der Abgeordneten und der städtischen Behörden mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf den Sultan, sein tapferes Heer und das tapfere Geldenvolk der Osmanen schloß. Darauf erwiderte der Vizepräsident der osmanischen Kammer, Hussein-Djihad-Bei in türkischer Sprache, wobei er den Wunsch ausdrückte für das weitere Gedeihen des Deutschen Reiches und mit einem Hoch auf König Ludwig schloß. Am Schluß beider Reden spielten die Militärkapellen die entsprechenden Hymnen. Auf dem Weg nach dem Hotel wurden die Gäste jubelnd begrüßt.

Ein Gegenbesuch deutscher Reichstagsabgeordneter in Sofia.

Br. Berlin, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Wie schon gemeldet, wird eine Reihe von Reichstagsabgeordneten den Besuch der bulgarischen Parlamentarier in Berlin demnächst in Sofia erwidern. Die Reise nach Bulgarien wird um die Mitte des Juni stattfinden. Der genaue Termin steht noch nicht fest. Vorausichtlich werden sich Präsident Dr. Kaempf und Dove daran beteiligen. U. a. werden an der Fahrt teilnehmen: von der Fortschrittlichen Volkspartei Dr. Wiemer und Dr. Müller-Reiningen; vom Zentrum Dr. Pfeiffer und Dr. Erzberger und von den Nationalliberalen Waffermann und Stresemann.

Staatssekretär Dr. Solf in Stuttgart.

Stuttgart, 27. Mai. (Zens. Vln.) Staatssekretär Dr. Solf ist heute vormittag hier eingetroffen. Nach einem Besuch bei dem preussischen Gesandten und der Befichtigung der Fabrikanlagen der Firma Robert Bosch wird abends ein Vortrag des Staatssekretärs über die Lehren des Weltkrieges für Deutschlands Kolonialpolitik stattfinden.

Die Gerüchte von einer angeblichen neuen Verwendung des Fürsten Bülow.

Br. Berlin, 27. Mai. (Zens. Vln.) Der „Deutsche Kurier“ schreibt: Ein Gerücht, das in den letzten Tagen mit wachsender Bestimmtheit Verbreitung gefunden hat, will wissen, daß Fürst Bülow eine neue politische Tätigkeit zugesagt sei. In Zusammenhang hiermit wurde auch von einer kürzlich erfolgten Reise des ehemaligen Kanzlers in das Große Hauptquartier gesprochen. Demgegenüber können wir auf Grund von Erkundigungen an zuverlässig unterrichteter Stelle mitteilen, daß der Kaiser und Fürst Bülow sich seit Januar d. J. nicht gesehen haben.

Ein gefährlicher Wirbelsturm in Chemnitz.

Br. Chemnitz, 28. Mai. (Fig. Drahtbericht. Zens. Vln.) Nach einem heißen schwülen Tag entlud sich in der sechsten Stunde ein schweres Gewitter mit Blitz, Donner und einem starken Hagel, begleitet von einem Sturm von der Gewalt eines Orkans über der Stadt; der Hagel fauste in Stößen von mehr als Walnußgröße herab. Plötzlich nahm der Sturm die Gestalt einer Windhose an, die große Verwüstungen anrichtete. In der Schloßschloßstraße wurde ein großer Teil des starken Baumbestandes vollständig vernichtet. Die stärksten Bäume wurden entwurzelt und in der Mitte des Stammes abgebrochen. Das Schloßschloß wurde unter Wägen geradewegs begraben. Das an der Nähe des Schloßschloßes gelegene städtische Elektrizitätswerk wurde besonders hart getroffen. Der Wirbelsturm bedeckte einen Teil des Daches glatt ab. Die Teile der Dächer wurden weit fortgeführt. Infolge dieser Verwüstungen wurden die Elektrizitätsleitungen gestört und es gab in der ganzen Stadt kein Licht. Die Straßenbahnen blieben auf der Stelle stehen, die elektrischen Lichter erloschen, Theater- und sonstige Veranstaltungen konnten nicht stattfinden. In den Wirtschaften behalf man sich mit Stearinkerzen. In der Gegend, wo die Windhose wütete, wurden alle Fensterscheiben zertrümmert.

Hochwasser im Reichenberger Bezirk.

Reichenau bei Jitzau, 28. Mai. Gestern nachmittag gingen über die benachbarten Grenzorte des Friedländer und Reichenberger Bezirkes schwere Gewitter und wolkbruchartiger Regen und Hagel nieder. In der siebenten Abendstunde entlud sich auch im hiesigen Taltefel ein Gewitter mit starken Niederschlägen, so daß sich schnell die Dämme und Gräben füllten. In dieser Zeit kam auch Hochwasser an Böhlen und setzte die tiefer gelegenen Teile des Ortes zu beiden Seiten des Elbschloßes unter Wasser. Verschiedene Familien wurden durch die schnell ansteigende Flut in ihren Wohnungen eingeschlossen, da ihnen infolge der starken Strömung nicht rechtzeitig Hilfe gebracht werden konnte. Die Fluten drangen in die Behausungen ein. In Reichenau fanden zwei Frauen und ein Mann den Tod; mehrere Gebäude wurden schwer beschädigt. In der Nachbargemeinde Markersdorf ertrank eine Frau in den Fluten, außerdem stürzte ein Haus ein. Zur Hilfeleistung wurde Militär requiriert, das heute vormittag auf Jitzau eingetroffen ist. Der angerichtete Sach- und Gebäudeschaden ist erheblich.